

Peter Tschaikowskij (1840—1893)

Symphonie Nr. 3 D-Dur, op. 29

Im Sommer des Jahres 1875 schrieb Tschaikowskij innerhalb weniger Wochen seine 3. Symphonie, die bereits im November desselben Jahres in Moskau uraufgeführt und, wie man berichtet, „enthusiastisch aufgenommen“ wurde. Tschaikowskij selbst war allerdings nach der Uraufführung skeptisch gegen sein Werk. Während er beim Schaffen in einem wahren Freudenrausch lebte, schlugen seine Empfindungen nachher oftmals in das Gegenteil um. Man kann sich dies wohl aus der intensiven Anspannung aller geistigen Kräfte beim Komponieren erklären, die nach Vollendung eines Werkes eine Entspannung auslöst.

Mit seinen fünf Sätzen weicht das Werk von der herkömmlichen Viersätzigkeit ab. Tschaikowskij hat seinen Sätzen diesmal genaue Überschriften gegeben. So ist der erste Satz eine Einleitung (Introduktion) im Charakter eines Trauermarsches, die alsdann in ein von drei Themen beherrschtes lebhaftes und brillantes Musizieren übergeht. Den zweiten Satz nennt er „Alla Tedesca“, was etwa „auf deutsche Art“ heißt. Er läßt einen einfachen Walzer aufklingen, der sich kunstvoll verdichtet, um dann wieder in eine graziöse Melodie zurückzusinken, die am Ende das Fagott ausklingen läßt. Das folgende Andante ist der Kern der ganzen Symphonie. Schön ist wiederum, daß Tschaikowskij die tiefe Schwermut dieses Satzes aus zwei russischen Volksmelodien entwickelt, die gleich zu Beginn Flöte und Fagott vorblasen. Das Scherzo ist ganz auf vorüberhuschende Figuren gestellt, das Trio nimmt einen heiteren Marschcharakter an. Der Schlußsatz (Finale) greift den Rhythmus der Polonaise auf; das glanzvolle Stück mit seinem rauschenden Schluß ist in Rondoform gehalten.